IMMANUEL GEMEINDE
IM NIEDEREN FLÄMING
Evangelisch-Lutherische Freikirche

Mönchenstraße 45 • 14913 Jüterbog • Pfarrer Karsten Drechsler
Tel. (03372) 43 24 19 • pfarrer.kdrechsler@elfk.de • www.elfk.de/jueterbog

Es gibt kein: „Ich bin besser als…" im Leib Christi.

Predigt über Galaterbrief 5,25-6,5
15. Sonntag nach Trinitatis 2018

ELFK
Evangelisch-Lutherische Freikirche

„Wenn wir im Geist leben, so lasst uns auch im Geist wandeln. Lasst uns nicht nach eitler Ehre trachten, einander nicht herausfordern und beneiden. Liebe Brüder [und Schwestern], wenn ein Mensch etwa von einer Verfehlung ereilt wird, so helft ihm wieder zurecht mit sanftmütigem Geist, ihr, die ihr geistlich seid; und sieh auf dich selbst, dass du nicht auch versucht werdest. Einer trage des Anderen Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen. Denn wenn jemand meint, er sei etwas, obwohl er doch nichts ist, der betrügt sich selbst. Ein jeder aber prüfe sein eigenes Werk; und dann wird er seinen Ruhm bei sich selbst haben und nicht gegenüber einem andern. Denn ein jeder wird seine eigene Last tragen."

Gal 5,25-6,5

Liebe Gemeinde, liebe Brüder und Schwestern in unserem Herrn und Heiland Jesus Christus. Schon die Kinder in der Schule lernen, was für ein Wunderwerk der menschliche Körper ist. Die vielen unterschiedlichen Teile, aus denen er besteht, die zusammenarbeiten, um unseren Alltag möglich zu machen. Schauen wir doch nur auf unsere Hände. Wie viele Gelenke, Muskeln und Sehnen sind nötig, damit wir ohne Probleme z. B. ein Glas Wasser ergreifen und daraus trinken können. Oder denken wir an unsere Beine. Wie viel gehört dazu, dass ein Mensch steht oder läuft, geschweige denn rennt.

Doch was Kinder meist als selbstverständlich hinnehmen, weil alles bestens funktioniert, wird – je älter wir werden – immer weniger selbstverständlich. Und selbst Kinder können erkennen, dass Wasser trinken, Stehen, Laufen oder Rennen alles andere als selbstverständlich sind, wenn sie ein kleines Geschwisterchen haben, dass diese Dinge gerade mühsam erlernt und dabei Wasser verschüttet, hinfällt oder nicht so richtig vom Fleck kommt.

Wir, die wir älter werden, müssen erkennen, dass es passieren kann, dass diese Dinge nicht mehr so gut zusammenarbeiten, wie das vielleicht früher einmal der Fall war. Wenn man jünger ist, muss man nicht über diese Dinge nachdenken. Damals lief alles ohne Probleme, die einzelnen Körperteile arbeiteten reibungslos zusammen. Wenn ein junger Mensch losrennen wollte, konnte er das einfach tun. Jetzt sieht das etwas anders aus. Jetzt ist er alt geworden und wenn er lossprinten will, dann muss er sich als

erstes eingestehen, dass das Wort „schnell" für ihn eine ganz andere Bedeutung bekommen hat. Doch dann muss er sich eingestehen, dass er vorsichtig sein muss. Er muss überlegen, ob das mit dem losrennen überhaupt noch eine gute Idee ist oder ob er einfach hinfällt. Er stolpert nicht, er fällt einfach um, denn die einzelnen Teile seines Körpers arbeiten nicht mehr richtig zusammen, so wie früher.

Es ist beinahe so, als würden sie nicht mehr miteinander reden. Die Arme sagen: „Füße, was macht ihr da!" Und die Knie sagen: „He, wir wollen uns nicht mehr soweit beugen!" Der Körper besteht aus Teilen, die miteinander reden müssen, die zusammenarbeiten müssen, um gut zu funktionierten. Und genau aus diesem Grund gibt es viele ältere Menschen, die nie wieder rennen wollen.

Unser Textabschnitt vom Ende des Galaterbriefes redet uns als „Brüder und Schwestern" an. Unter anderem redet Paulus dann davon, dass wir füreinander unsere „Lasten" tragen sollen. Solche und ähnliche Ausdrücke finden wir immer wieder in Gottes Wort. Wir sind „in Christus" heißt es etwa im Römerbrief. Durch die Taufe sind wir mit ihm verbunden. Und sowohl an die Römer als auch an die Korinther schreibt Paulus, dass wir alle Glieder an einem Leib sind.

> ***Röm 12,4f:*** *„Denn wie wir an einem Leib viele Glieder haben, aber nicht alle Glieder dieselbe Aufgabe haben, so sind wir viele ein Leib in Christus, aber untereinander ist einer des andern Glied."*

> ***1. Kor 12,12f:*** *„Denn wie der Leib einer ist und doch viele Glieder hat, alle Glieder des Leibes aber, obwohl sie viele sind, doch ein Leib sind: so auch Christus. Denn wir sind durch einen Geist alle zu einem Leib getauft…"*

Wir alle, die wir an Jesus glauben, alle Christen, sind „in Christus" und weil wir in ihm sind, sind wir eine Familie. Wir sind miteinander verbunden, wir sind wie die Glieder eines Leibes, seines Leibes, des Leibes Christi. Nun stellt sich die Frage – und es ist eine Frage, die so alt ist wie die Christenheit selber und so neu wie der heutige Tag – wie sollen wir miteinander umgehen und miteinander sein. Wie können die Glieder so leben und sich bewegen, wie Gott es beabsichtigt hat? Am Anfang unseres Textes nennt der Apostel Paulus uns zunächst die negative Seite:

> ***Gal 5,26:*** *„Lasst uns nicht nach eitler, nach vergänglicher, Ehre trachten, einander nicht herausfordern und beneiden."*

Verhaltet euch nicht so. Versucht nicht eure vergebliche, vergängliche Ehre, wie ein warmer Atemhauch an einem kühlen Morgen, indem ihr euch mit den Glaubensgeschwistern vergleicht und meint, ihr wäret etwas Besseres. In jedem von uns lauert ein kleiner Pharisäer: „Ich danke dir Gott, dass ich *nicht* bin wie die anderen Leute in meiner Gemeinde…". Wenn wir so denken und handeln, kann das nur eine Folge haben, sagt Paulus, ihr werdet stürzen und dem Leib, dem Körper, der Gemeinde, Schmerzen

zufügen. Eher im 5. Kap. war Paulus noch strenger. Dort sagt er:

> ***Gal 5,15:*** *„Wenn ihr euch aber untereinander beißt und fresst, so seht zu, dass ihr nicht einer vom andern aufgefressen werdet."*

Hier finden wir es wieder, dieses Wort, dass auch in unserem Textabschnitt eine so wichtige Stellung einnimmt: „untereinander". Hütet euch, sagt uns der Apostel Paulus, dass ihr euch nicht untereinander oder gegenseitig auffresst. Das ist das Negative, sozusagen das Verbot, so soll es in einer christlichen Gemeinde, wo wir Brüder und Schwestern sind, alle gleichermaßen Glieder am Leib Christi sind, nicht sein.

Doch heute haben wir, in einem gewissen Sinn, die andere Seite vor uns. Paulus macht es am Anfang von Kapitel 6 ganz allgemein deutlich, wenn er schreibt:

> *„Einer trage des Anderen Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen."*

Es ist eine Tatsache, dass deine Brüder und Schwestern Lasten zu tragen haben. Der „Andere" in „einander" hat eine Last zu tragen. Es gibst schwere Dinge im Leben eurer Mitchristen. Eine der schwersten sind „Verfehlungen", vor denen Paulus im Vers vorher redet:

> *„Wenn ein Mensch etwa von einer Verfehlung ereilt wird, so helft ihm wieder*

zurecht mit sanftmütigem Geist, ihr, die ihr geistlich seid; und sieh auf dich selbst, dass du nicht auch versucht werdest.

Bei diesen Worten des Apostels hat man unwillkürlich das Bild eines Menschen vor Augen, der vor einem Verfolger flüchtet. Doch er wird eingeholt, von hinten überrannt und zu Boden geworfen. Jeder von uns kennt diesen Verfolger, denn wir allen wissen ihn jeden Tag hinter uns, die Verfehlung, die Sünde, die uns viel zu oft ein holt und zu Boden zerrt. Paulus betont hier besonders die Sünde, aber es gibt noch mehr Lasten, die wir zu tragen haben: Furcht, Entmutigung, Einsamkeit, da sind alle möglichen Arten von Lasten, die unsere Brüder und Schwestern tragen.

Wisst ihr, was Paulus sagt? *„Einer trage des Anderen Last.*" Tragt sie, helft ihnen beim Lastentragen, seid gemeinsame Lastenträger. Im Fall einer Sünde sollen wir auf den anderen zugehen, mit ihm reden, aber nicht von oben herab, besserwisserisch. Wie konnte dir so etwas passieren? Als Christ macht man so etwas nicht? Sondern sanftmütig, so dass der andere merkt und spürt, dass wir ihm beim Lastentragen *helfen* wollen, dass wir uns nicht für besser halten als er. Das sagt uns Paulus. So, auf diese Art und Weise, sagt er, erfüllt ihr das Gesetz Christi. Interessanter Ausdruck: „Das Gesetz Christi", darüber werden wir gleich noch reden.

Wir sind Christen, wir gehören zu einer Familie, zu einem Leib und wir wissen, was wir tun sollen. Doch

oft genug geschieht es nicht so. Wir tragen die Last des Anderen nicht, wir lassen ihn vielleicht damit allein oder machen die Last noch schwerer. Deshalb müssen wir uns die Frage stellen: Was hindert uns daran? Nun, das können viele Dinge sein, doch ein Verse aus unserem Text ist hier sehr hilfreich. Paulus sagt:

> *„Denn wenn jemand meint, er sei etwas, obwohl er doch nichts ist, der betrügt sich selbst.*

Es wird mich nicht dazu bewegen, dir mit deinen Lasten zu helfen, wenn ich dich anschaue und dann mich selber und dann sage: „Ich bin besser als das da. Ich bin etwas." Besonders wenn ich sehen, dass du von einer Verfehlung, einer Sünde überholt wurdest, die mir nicht anziehend erscheint – wenigstens heute nicht, dann ist es gefährlich, wenn ich für mich denke: „Ich bin wirklich etwas."

Nun sagt der Apostel: Wenn wir so denken, dann betrügen wir uns einfach nur selber. Und er sagt: „Schaut, wenn ihr schon etwas miteinander vergleichen wollt, dann schaut doch lieber auf eure eigenen Werke, auf euer eigenes Leben und legt es neben den Anspruch, den Gott an euer eigenes Leben hat. Und dann könnt ihr versuchen, euch zu rühmen. Wenn ihr das Vergleichsspiel spielen willst, lasst eure Glaubensgeschwister raus. Kümmere dich lieber um dich selber, Freundchen." Auch wenn Paulus nicht „Freundchen" sagt, könnte man es seinem Tonfall entnehmen, ihr versteht mich.

So sieht es aus! Im Leib Christi gibt es kein: „…besser als…". Überhaupt keines. Im Leib Christi gibt es kein: „…schlechter als…". Hier gibt es nur Brüder und Schwestern, hier gibt es nur Glieder des Leibes, hier gibt es nur Christen, die alle Lasten tragen. Wenn jemand anderes gestolpert oder gefallen ist, und ihm wiederaufgeholfen werden muss, dann hilf ihm auf. Aber tue es sanftmütig, freundlich, demütig, geduldig, sagt Paulus, und pass auf dich selbst auf. Vergib ihm, hilf ihr wieder auf, streck ihm die Hand entgegen, bete, weint zusammen, aber bei all diesen Dingen, wage es nicht zu denken, dass *du* etwas bist, dass du *besser* bist als… Denn das bist du nicht, denn im Leib Christi gibt es kein „besser als".

Und hier ist der Grund warum. Deswegen nennt Paulus dieses „gegenseitiges Lastentragen" das „Gesetz Christi". Im Leib Christi hat Jesus Christus sich nicht so verhalten als ob er etwas Besseres gewesen wäre als du. Natürlich war er besser und ist es und wird es sein, für immer und ewig. Doch so hat Jesus sich nicht verhalten. Er kam und verhielt sich so als wäre er nichts.

> ***Mt 8,20:*** *„Der Menschensohn hat nichts, wo er sein Haupt hinlege."*
>
> ***Mt 20,28:*** *„Der Menschensohn ist nicht gekommen, dass er sich dienen lasse, sondern dass er diene und gebe sein Leben zu einer Erlösung für viele."*
>
> *Phil 2,5ff: „Er, der in göttlicher Gestalt*

war, hielt es nicht für einen Raub, Gott gleich zu sein, sondern entäußerte sich selbst und nahm Knechtsgestalt an, ward den Menschen gleich und der Erscheinung nach als Mensch erkannt. Er erniedrigte sich selbst und ward gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuz."

Er erlöste uns vom Fluch des Gesetzes, indem er für uns zum Fluch wurde. Das ist die Art und Weise, in der Christus lebt und wirkt, dass ist sein Vorbild. Das ist Christi Vorbild. Es ist sein Geschenk an uns. Es ist Christi Geschenk. Und das ist sein Gesetz. Wir gehören ihm. Richtig? Wir – gehören ihm.

Wenn Körperteile nicht mehr gut zusammenarbeiten, ist es sehr schmerzhaft zuzuschauen, denn Menschen können sich dabei wirklich wehtun oder sogar schwer verletzen. Diese Gefahr besteht auch ständig bei dem Leib, den wir als Gemeinde oder Kirche bezeichnen, als den Leib Christi. Wir gehören als Glieder dazu, wir sind Brüder und Schwestern in und durch Jesus Christus, unseren Heiland. Es besteht die Gefahr, in mir und dir, dass du auf mich schaust und ich auf sie, und sie auf ihn, und irgendwie denken wir, dass wir etwas wären. Wenn das geschieht, bleibt das Gesetz Christi unerfüllt. Und seine Ehre leidet. Aber es gibt kein „besser als" im Leib Christi, nur Glieder mit Lasten. Daher:

„Liebe Brüder [und Schwestern], wenn ein Mensch etwa von einer Verfehlung ereilt wird, so helft ihm wieder zurecht

mit sanftmütigem Geist, ihr, die ihr geistlich seid; und sieh auf dich selbst, dass du nicht auch versucht werdest. Einer trage des Anderen Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen."

In Jesu Namen, Amen.

„Und der Friede Gottes, der größer ist als unser menschlicher Verstand es je begreifen kann, der bewahre eure Herzen und Gedanken im Glauben an Christus Jesus." (Phil 4,7). Amen.

1. Zieh ein zu deinen Toren, / sei meines Herzens Gast, / der du, da ich geboren, / mich neu geboren hast, / o hochgeliebter Geist / des Vaters und des Sohnes, / mit beiden gleichen Thrones, / mit beiden gleich gepreist.

7. Du bist ein Geist der Liebe, / ein Freund der Freundlichkeit, / willst nicht, dass uns betrübe / Zorn, Zank, Hass, Neid und Streit. / Der Feindschaft bist du feind, / willst, dass durch Liebesflammen / sich wieder tun zusammen, / die voller Zwietracht sind.

8. Du, Herr, hast selbst in Händen / die ganze weite Welt, / kannst Menschenherzen wenden, / wie es dir wohlgefällt. / So gib doch deine Gnad / zu Fried und Liebesbanden, / verknüpf in allen Landen, / was sich getrennet hat.

LG 156,1+7+8